

Soester Beiträge zur Archäologie 7



**Handel, Handwerk, Haustiere –
Zur Geschichte von
Markt und Tiernutzung in Soest**

Handel, Handwerk, Haustiere –
Zur Geschichte von Markt und Tiernutzung in Soest

Soester Beiträge zur Archäologie

Im Auftrag der Stadt Soest

herausgegeben von

Walter Melzer

Band 7

Stadtarchäologie Soest

Handel, Handwerk, Haustiere –
Zur Geschichte von Markt und Tiernutzung in Soest

herausgegeben von

Walter Melzer

Westfälische Verlagsbuchhandlung Mocker & Jahn

Soest 2007

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2007 Westfälische Verlagsbuchhandlung Mocker & Jahn, Soest
ISBN 3-87902-306-9
Alle Rechte vorbehalten
Herstellung: Druckhaus Cramer, Greven
Printed in Germany

Umschlag: Sylke Hamel (Font), Claudia Rohner (Gestaltung)
Grafik und Layout: Claudia Rohner
Redaktion: Dirk Elbert, Walter Melzer, Claudia Rohner

Die Drucklegung wurde ermöglicht mit freundlicher Unterstützung des



Ministerium für
Bauen und Verkehr
des Landes
Nordrhein-Westfalen

NRW.

Für den Inhalt und die Richtigkeit der Angaben sowie die Qualität der Abbildungsvorlagen sind die Autoren verantwortlich.

Inhalt

Vorwort des Herausgebers	7
Julia Hallenkamp-Lumpe „ <i>in foro Susaciensis oppidi</i> “ – Zur Geschichte des Soester Marktes	9
Monika Doll Speisereste, Sondermüll und Sägespuren – Archäozoologische Untersuchungen an Funden aus der Hansestadt Soest	81
Abbildungsnachweis	205

Vorwort des Herausgebers

Untrennbar mit der Entwicklung einer mittelalterlichen Stadt ist die ihres Marktes verbunden. Soest errang wie die meisten großen Städte des Mittelalters seine Selbstständigkeit und Bedeutung durch gewinnbringenden Fernhandel und Gewerbeexport. Salz und Metall waren dabei die wichtigsten Exportwaren. Im Hohen und Späten Mittelalter gab es verschiedene Fernhandelszentren, die sich im Laufe der Jahrhunderte durch Änderung der Warenströme mehrfach verlagerten. Die Fernhändler schlossen sich, um der Ungewissheit der Reisen gewachsen zu sein, zu Genossenschaften zusammen, die später meist als Gilden bezeichnet wurden. Die „Bruderschaft der Schleswigfahrer“ oder die „Gemeinschaft der deutschen Gotlandfahrer“ unter starker Beteiligung Soester Kaufleute zeugen davon. Aus solchen regionalen Bündnissen entwickelte sich schließlich die Hanse, die später als mächtiges Städtebündnis die europäische Politik mitgestaltete.

Zur Hansezeit wurden nicht nur kostbare Importwaren aus dem Ostseeraum, Flandern, England oder dem Mittelmeerraum verhandelt, sondern es bestand natürlich auch ein florierender Nahhandel durch Krämer oder Kleinhändler. In Soest hatten sich Händler und Handwerker im Schatten der karolingisch-ottonischen Befestigung niedergelassen. Um 1000 ist die erste Soester Münzprägung anzusetzen und spätestens Mitte des 12. Jahrhunderts existierte ein funktionierender Markt, was die Übertragung des Soester Marktrechts 1144 nach Medebach belegt.

Über das Soester Marktgeschehen gibt es zahlreiche archivalische Quellen. So werden für das Jahr 1165 Brotbänke genannt und 1258 wird eine Fleischscharre zum ersten Mal erwähnt. Butterbänke zum Verkauf landwirtschaftlicher Produkte sind genauso belegt wie Bäcker oder die Schuhmacher, die auch archäologisch nachgewiesen werden konnten. Am Markt ist die Stadtwaage überliefert wie an der Kirche St. Georg eine Münze und die Werkstätten der Messerschmiede. Wir wissen, dass ein Fisch- und Schafmarkt existiert hat, ebenso wie ein Schweinemarkt als Nebenmarkt westlich des heutigen Theodor-Heuss-Parks. Der Markt war aber nicht nur Ort des Handels, sondern auch Gerichtsstätte.

Im Jahr 1665 entstand an der Südseite des Marktes ein riesiger Neubau, das 1545 erstmals erwähnte Stalgadum, das mit 58 x 8 m Ausmaßen den Markt nun beherrschte. Nach einer großen Brandzerstörung im Jahr 1696 wurde das Stalgadum wieder aufgebaut und bestand bis zu seinem Abriss im Jahr 1878 nach einer erneuten Brandzerstörung. Der Grundriss des Stalgadums ist im neuen Pflaster des Soester Marktes ebenso kenntlich gemacht worden wie das achteckige Grünsandsteinfundament des erstmals im Jahr 1492 erwähnten Prangers.

Dass Handel und Handwerk das Leben auf dem Markt bestimmten, belegen eindrucksvoll auch die archäologischen Funde und Befunde. Die Neugestaltung des Soester Marktes sowie dessen angrenzenden Straßen führte ab 1992 zu verschiedenen kleineren Grabungen. Es ist der Verdienst von Julia Hallenkamp-Lumpe, die vielen, oft kleinen, unter schwierigen Bedingungen dokumentierten Baustellenbeobachtungen zusammengestellt zu haben. Ihr Beitrag stellt eine wichtige Erweiterung ihrer bereits 2005 vorgelegten ersten Ergebnisse zum Soester Markt dar. Diese werden maßgeblich ergänzt durch Befund- und Fundbeschreibungen sowie einen umfangreichen Abbildungs- und Tafelteil. Auch wenn noch viele Fragen offen bleiben oder Themen nur andiskutiert werden können, so liefert sie uns dennoch in ihrem Beitrag ein im Vergleich zu heute stark verändertes Bild des Soester Marktes und eine wichtige Grundlage für weitere Forschungen. Diese sind nicht nur für die mittelalterlichen Gebäude rund um den Markt nötig, sondern besonders für die reichhaltige archivalische Überlieferung zum Soester Marktwesen einschließlich der Messen und Kirmestage. So findet in diesen Tagen ja gerade zum 669. Mal die Soester Allerheiligenkirmes statt.

Da sich Knochenartefakte im Boden oft besser erhalten als andere organische Reste, kann man die Vielfältigkeit mittelalterlicher Knochen-, Horn und Geweihverarbeitung im archäologischen Fundgut gut beobachten. Bei vielen Stadtkerngrabungen konnten mittlerweile entsprechende Handwerksbetriebe nachgewiesen werden. Meist lässt sich in den Produktionsresten solcher Werkstätten ausgewähltes Knochenmaterial beobachten. Dank verschiedener Funde ist es möglich, die Arbeitsschritte vom Rohmaterial über Halbfabrikate und Abfälle bis zum fertigen Produkt nachzuvollziehen. Auch am Soester Markt sind entsprechende Werkstätten für das 12. bis 16. Jahrhundert belegt. Abgesägte Knochenzapfen von Rindern und Ziegen weisen auf Hornverarbeitung hin. Das zugehörige Horn wurde in einem Kochvorgang vom Zapfen gelöst und konnte dann weiterverarbeitet werden. Besonders oft wurden auch die Mittelhand- und Mittelfußknochen des Rindes verarbeitet. Die Enden dieser Metapodien wurden abgesägt, die Knochen aufgetrennt und die entstandenen Leisten weiterverarbeitet, etwa zu Beschlägen, Kämmen, Paternosterperlen oder Knöpfen.

Aber es sind in erster Linie die in den archäologischen Ausgrabungen erfassten zahllosen Tierknochenfunde, die als Speiseabfälle in den Boden gelangten und als wichtige Quellen der Bearbeitung harren. Monika Doll hat in verschiedenen Projekten solche Fundkomplexe für die Stadtarchäologie untersucht und nun vorgelegt. Dabei konnte natürlich nur eine Auswahl der Funde vorgestellt werden, wobei das Ergebnis jedoch beeindruckend ist, da der große Facettenreichtum in den Beziehungen zwischen Menschen und Tieren deutlich wird. So ist nicht nur die Ernährung der karolingischen Bevölkerung Soests in den tierischen Speiseresten abzulesen, sondern auch andere Aspekte der Haustierhaltung werden z. B. durch die Auswertung des Schlachalters der verschiedenen Tiere beleuchtet.

Die Entsorgung ganzer Tiere in einigen Befunden ermöglichten Monika Doll nicht nur Aussagen zur mittelalterlichen Müllentsorgung, sondern auch zu zoologischen Fragen. Die Auswertung von Produktionsabfällen, Halbfertigprodukten sowie Endprodukten aus Knochen, Horn und Geweih erlaubten ihr dann, wie bereits oben erwähnt, Aussagen zu einigen mittelalterlichen Handwerken zu machen. Hier seien nur die Fleischhauer und Knochenschnitzer am Soester Markt und – hier schließt sich der Kreis zu dem Beitrag von Julia Hallenkamp-Lumpe – die Gerber am Loerbach und Kammacher zu nennen.

Mögen manche Abbildungen und Maßtabellen auch für viele Leser gewöhnungsbedürftig oder vielleicht auch überflüssig erscheinen, so bilden sie für die archäozoologische Forschung eine unverzichtbare Grundlage. So wird der Beitrag von Frau Doll eine beispielhafte Vorlage des Forschungsstandes auf diesem Gebiet am Beispiel der Funde aus Soest.

Insgesamt sorgt dieser Band für eine neue Sichtweise auf die Vergangenheit dieses sozio-ökonomischen Zentrums Soests, wofür den beiden Autorinnen herzlich zu danken ist.